Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 29

Artikel: Der Gefangene von Zenda : mit Alice Terry und Lewis Stone
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732146

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.
Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.
Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 29 **Jahrgang 1923**

Inhaltsverzeichnis: Der Gefangene von Zenda — Filmstil und Stilfilm — Der Film im Film — Die Kunststücke auf dem Wolkenkratzer

Der Gefangene von Zenda.

mit Alice Terry und Lewis Stone.

Der Tag naht, an welchem in dem ehrwürdigen Münster von Pravna die Krönung des schwachen und unglücklichen Prinzen Rodolphe von Slovanien, stattfinden soll.

Im Volke, sowie in der Armee, sind viele, die dem Prinzen Rodolphe, seinen Halbbruder, den Großherzog Michel, vorziehen, ein Sprosse aus einer morganatischen Ehe des verstorbenen Monarchen.

Aber alle sind einig in dem Lob und der Vereehrung für die Prinzessin Marcia, eine liebliche Waise und Base des Königs, welche sie allein für fähig halten, das Land zu regieren.

In England, in dem Ahnenschloß der Rassendyl, hat ein anderer Rodolphe, ein großer Sportsmann und Globe-Trotter, auch ein besonderes Interesse an Slovanien, hatte zwei Kinder, einen Sohn, der Vater des jetzigen Königs und eine Tochter, die den englischen Baron Rassendyl geheiratet hatte.

Somit waren Rodolphe von Slovanien und Rodolphe Rassendyl Vetter und dasselbe königliche Blut der Elphberg floß in ihren Adern.

Rodolphe Rassendyl entschied sich nach Pravna zu der Feierlichkeit zu gehen.

Der Großherzog Michel bewohnt seinen Palast mit 4 Offizieren seines Regimentes, Ivan Fégor, Etienne Antévitch, Miloch Ossipp und Arsene Zckonik, welche seine treuen Begleiter aber auch seine Helfershelfer waren.

Als er in den Saal der Offiziere trat, stießen dieselben die Gläser auf sein Wohl zusammen. Er sagte ihnen aber, daß er dem König bis zur Krönung in seinem Schlosse in Ibar Gastfreundschaft gebe und fügte hinzu:

„An Euch ist es jetzt zu sorgen, daß er in Ibar bleibt bis und nach der Krönung!"

Der Großherzog, die Krone und die Prinzessin zugleich begehrend, besucht letztere und versichert sie, seiner unvergleichlichen Zuneigung und Verehrung. Sie wehrt ihn aber ab, indem sie ihn mit leichter Ironie nach dem Befinden einer gewissen Antoinette de Mauban, die ihm nahe steht, frägt.

Rassendyl kommt ermüdet in die Nähe Pravnas's an und ruht sich ein wenig aus. Der Oberst Sapt und Kapitän Trépol kommen an ihm vorbei und bleiben verblüfft vor dem Unbekannten stehen, der die gleichen Züge, wie

der junge König hat. Der Oberst erkennt aber in ihm bald einen Verwandten des Königs aus der englischen Linie, und lädt ihn zum Jagdschloß ein, wo sich sein königlicher Vetter befindet, der ihn, trotz des zuviel genossenen Weines, herzlich empfängt.

Beim Essen wird dem König eine Flasche sehr alten Wein übergeben, den sein Bruder ihm schicken ließ. Er trank die Flasche allein aus . . und am nächsten Tage, der Tag seiner Krönung, suchte man umsonst ihn zu wecken. Ein Schlafmittel war dem Wein beigefügt worden . . . das seine Wirkung nicht verfehlt hatte.

Der Oberst Sapt durchschaut den Plan Michel's und sieht nur einen Ausweg denselben zu zernichten: Rassendyl muß den Platz des Königs während der Zermonie einnehmen.

Rassendyl zögert dies zu tun, aber da sich kein anderer Ausweg findet, so entschließt er sich dazu. Michel wohnt mit Erstaunen und Bestürzung der Krönung des Königs und des Festzuges bei.

Die Prinzessin ihrerseits findet an König besseres Aussehen und mutigeren Blick als sonst und fühlt sich zum ersten Mal in seiner Nähe ohne das gewöhnliche Unbehagen. Sie errötet, als sie beim Umzug eine Stimme im Volk hört mit der Frage: „Wann wird die Hochzeit sein?"

Bei seiner Rückkehr nach Ibar findet der Oberst aber den echten König Rodolphe V. von Slovanien nicht mehr vor. Man hatte ihn entführt und sein Kammerdiener hatte bei der Verteidigung seines verehrten Herrn den Tod gefunden.

Rassendyl muß sich also in sein Schicksal ergeben und den echten König ersetzen, bis man sein Versteck ausfindig gemacht haben wird.

Antoinette von Mauban bemerkt jedoch, daß man alle getäuscht hat und daß der gekrönte König nicht Rodolphe V. von Slovanien, sondern sein Doppelgänger ist. Sie macht Michel darauf aufmerksam, welcher sich entschließt, den echten, sowie den falschen König zu töten. Hierauf aber erfährt Antoinette, daß Michel sie nicht mehr liebt und nur nach der Krone strebt, um sich dann mit der Prinzessin Marcia zu vermählen. Sie enthüllt dem Kapitän Trépol die Pläne Michel's und geht dann mit gebrochenem Herzen fort.

Bei einem Ball konnte Rassendyl das Geheimnis seines Herzens nicht mehr zurückhalten und auf eine leise Frage von Marcia, erfährt er, daß er seit der Krönung von Marcia geliebt wird.

Ein unheimlicher Zigeuner, bestochen von dem Großherzog, drang in das Gemach von Rassendyl, wo es ihm gelang, demselben eine Schnur um den Hals zu legen. Der Oberst Sapt kommt aber in demselben Augenblick zu Rassendyl und Crapaud kann aber seinen teuflischen Plan nicht ausführen.

Der gerettete Doppelgänger des Königs hat jetzt nur einen Gedanken, den König zu retten. Von dem Oberst Sapt und dem Kapitän Trépol begleitet, fährt er nach Ibar und gelingt durch einen breiten Gang zu dem Gefängnis des armen Königs. Es war die höchste Zeit, denn man wollte eben den König in den reißenden Sturzbach werfen.

Michel wurde getötet.

Die Prinzessin Marcia, welche gleich nach der Mitteilung dieses Geschehnis nach Ibar kam, war mehr als erstaunt vor sich . . . . zwei Rodolphe . . . zu finden.

Rassendyl gesteht alles ein und setzt sie gleichzeitig von seiner Abreise in Kenntnis. Sie antwortet ihm: „Ueber der Liebe steht noch die Pflicht, ohne welche sie den König hätten sterben lassen, um mich zum Weibe zu nehmen. Diese Pflicht befiehlt mir meinem Land und meinem Volk treu zu bleiben und sage ich Ihnen somit . . . Adieu!"

* *

Filmstil und Stilfilm.*)

Von Christian Bouchholtz.

Das klassische Drama verlangt die Einheit der Handlung, des Orts, sogar der Zeit. Der Film hängt weder von den Gesetzen des Dramas noch von denen des Romans ab. Ist etwas wesentlich anderes. Einheit der Zeit? Er blendet ab und wieder auf, und hat bereits eine beliebige Zeitspanne überbrückt. Einheit des Orts? Er braucht gerade die Vielheit, die reiche Abwechslung in der Folge der Bilder. Einheit der Handlung? Gerade die Filmtechnik erfordert Verzweigtheit der Handlung; das Zwischenschneiden verschiedener, aber natürlich ineinander verwobener Handlungen schafft die Spannung. Und doch gilt auch für den Film das Gesetz der Einheit, das sich zunächst in der größtmöglichen Klarheit und Einfachheit der Linie ausprägt, dann, zumal bei Filmen von Niveau, in der Einheitlichkeit des Stils.

Es scheint, als ob gerade der deutsche Film dazu berufen sei, auf diesem Gebiet bahnbrechend zu wirken. Man vergleiche z. B. Griffith und Lubitsch in Filmen, die ein und dieselbe Zeit behandeln, z. B. die „Zwei Waisen im Sturm der Zeit" und „Madame Dubarry". Griffith hat seine „Zwei Waisen" nach der „Dubarry" in offenkundiger Anlehnung an sie gedreht. Der Griffithfilm war ein Geschäft ersten Ranges, aber der verwöhntere Geschmack wird zugeben, daß die Dubarry als Kunstwerk, und gerade durch das feinnervige Sicheinleben in den Stil der damaligen Zeit, zwischen Ancien régime und Revolution, in seiner Qualität über dem Griffithfilm steht. Griffith ist außerordentlich im Tempo, in der Fertigkeit, Kontraste zu meistern, skrupellos in der Wahl der Spannungsmittel, aber seine Revolution — die Revolutionäre gehen in der Sonnenstadt fast nackt umher wie Kaffern — und seine Revolutionhelden sind unmöglich. Von einem Stil ist nicht die Rede, faßt man den Begriff „Stil" nicht ganz oberflächlich auf, sondern begreift unter ihm die möglichste Echtheit des Zeitmilieus und des Zeitgeistes. Aber gerade die bis ins kleinste ausgearbeitete Wiederbelebung jener Epoche, soweit das im Film möglich ist, bildete den Wert der Dubarry. Das Ausland, besonders Amerika, interessierte sich für eine ganze Reihe in Deutschland hergestellter historischer Filme. In Amerika hätten diese in solcher Stilechtheit nicht gedreht werden können; Amerika verfügt nicht über historische Rokoko-, Biedermeier-, Renaissancebauten; die amerikanische Art ist sogar diesen Milieus, deren Ausstrahlungen uns irgendwie noch immer in den Fingerspitzen haften, wesensfremd. Amerika hat bis jetzt überhaupt noch

*) In einer Zeit, in der der expressionistische Stil und der Prosastil des Naturalismus so allgemeine Herrschaft zu erlangen streben, müssen wir immer erst einige Hemmungen überwinden, um idealistisches Stilempfinden naiv ohne Gedankenbrücken aufnehmen zu können. Zumal die typisch deutschen Stilfilme mit ihren alemanisch eigensinnigen Charakter. Wir müssen erst wieder in Linien sehn, erst wieder metrisch lesen lernen, dann werden uns auch vor den phantastischen Filmwerken die letzten Fremdheiten schwinden. (Anm. d. Red.)